

PREDIGT AM SONNTAG INVOKAVIT (5. MÄRZ 2017)

PREDIGTTEXT: 1.MOSE 3, 1-19

Liebe Gemeinde!

Der heutige Sonntag, nach Psalm 91,15 auf Lateinisch *Invocavit* benannt: *Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören ...*, ist in der Reformationgeschichte berühmt geworden. Denn Martin Luther eilte damals von der Wartburg direkt nach Wittenberg zurück, um am Sonntag Invokavit 1522 seine erste große Predigt in dieser Reihe zu halten. Er wollte die chaotischen Umstände in der Ursprungsstadt der Reformation durch die Macht seines Wortes beenden. Was war passiert?

Noch weilte Martin Luther unter dem Decknamen „Junker Jörg“ auf der Wartburg, um der Reichsacht des Kaisers zu entgehen. Die konnte für ihn tödlich ausgehen. Kurfürst Friedrich der Weise hatte ihn in einer Nacht-und-Nebel-Aktion auf die Wartburg entführen lassen, freilich nur fingiert. Er wollte ihn schlicht beschützen. Doch in Wittenberg, wo die Reformation 1517 ihren Anfang genommen hatte, kam es zu alles umwälzenden Aufständen, namentlich angeführt durch Andreas Karstadt. Dieser feierte beispielsweise die Messe ohne Messgewand, in deutscher Sprache, und ließ das Abendmahl mit Brot und Wein in „beiderlei Gestalt“ auch für die Laien austeilen. Das war damals noch unerhört.

Dazu ließ er alle Bilder aus der Kirche entfernen, ein erster sogenannter „Bildersturm“. Der Hintergrund war, dass man sich kein Bild von Gott machen sollte. Angeblich eins der zehn Gebote. In Wahrheit heißt das aber anders, dazu gleich.

Luther jedenfalls eilte zurück und hielt an mehreren Tagen acht Predigten zur Beruhigung der Lage. Unter anderem stellte er fest, dass die Richtung von Karstadt vielleicht angemessen war, aber viel zu schnell ging für die eher Verzagten und Schwachen im Glauben, die man auf dem neuen Weg nicht verlieren durfte.

Alles ist erlaubt, zitierte er den Apostel Paulus. Aber deswegen ist noch lange nicht alles förderlich!

Er betonte in einer weiteren Predigt außerdem, dass man sich durchaus Bilder von

Gott machen kann. Man dürfe sie nur nicht anbeten. Das ist ein wichtiger Unterschied.

Kleiner Einschub: Die Bibel selbst ist ja voller Bilder von Gott, etwa in den Psalmen, wo er ein Hirte ist, eine Burg und ein Fels. Sein Kleid ist wie Licht, heißt es. Und auch Jesus benutzt immer wieder Bilder für Gott, etwa in seinen Gleichnissen. Man sollte diese Vorstellungen und Bilder des Schöpfers nur niemals mit diesem selbst verwechseln.

Damals, in der Antike, haben viele Völker wie die Griechen, Römer oder auch schon die Ägypter und andere bekanntlich Statuen angefertigt als Abbilder ihrer Götter und diese angebetet. Das sollte nicht sein. Ebenso, wie die Israeliten bei der Flucht aus Ägypten in der Wüste ein goldenes Stierbild aufrichteten und dieses anbeteten. Mose war hell empört, als er vom Berg Sinai mit den zehn Geboten zurückkam und dieses erleben musste. Doch in Wittenberg lagen die Verhältnisse ganz anders. Wie auch immer: Luther wollte jedenfalls zeigen, dass die Reformation mit friedlichen Mitteln, nicht mit Gewalt vorangehen sollte.

Durch das Wort Gottes überzeugen, nicht mit gewalttätigen und intoleranten Mitteln, die keine Rücksicht nehmen. So, wie Andreas Karlstadt es tat. Es waren turbulente Tage damals und entscheidende Momente auch für die Reformation, in all den Folgen, die das für uns bis heute hat.

Und etwas Anderes ist gleich: Auch heute hören wir im Gottesdienst auf das Wort Gottes, namentlich auf den aktuellen Predigttext. Der ist heute recht ausführlich. Daher hörten wir den ersten Teil schon bei der Lesung. Es ist eine spannend erzählte Geschichte, wie die Schlange mit all ihrer List die Menschen dazu bringt, das Gebot Gottes zu übertreten und vom Baum der Erkenntnis in der Mitte des Gartens zu essen.

Wie groß die Angst von Eva an sich schon ist, merkt man daran, dass sie behauptet: „Gott hat gesagt, wir dürfen die Früchte dieses Baums nicht einmal berühren.“ Er hatte aber nur *untersagt, sie zu essen*. Damit ist Eva der Schlange schon in die Falle gegangen.

Tabus treten freilich nur dort auf, wo eine Gefahr besteht, dass sie übertreten werden. Ein Verbot ist nur nötig, wenn schon die Bedürfnisse oder Lust nach einer bestimmten Handlung besteht. Und je nachdem, wie groß die Strafandrohung ist, entsteht auch Angst, denn die Lust auf Übertretung bleibt ja. Deswegen hatte die Schlange letztlich leichtes Spiel, denn sie versprach auf offenbar überzeugende Weise, dass nichts passieren werde. Manch einer wird dabei an die berühmte *Schlange Ka* aus dem *Dschungelbuch* mit ihrem hypnotisierenden Blick denken.

Doch die biblische Erzählung will durchaus betonen, dass die Menschen ein Stück weit aus eigener Entscheidung dieses Gebot Gottes übertreten haben.

Sie erkannten schließlich, dass sie nackt seien. Manche interpretieren das als einen verdeckten Hinweis auf den ersten Geschlechtsverkehr. Es entstanden ja dann auch die Kinder *Kain und Abel*.

Mag sein. Aber was könnte eigentlich Gott bei seinen Menschen dagegen haben, Erkenntnis zu gelangen? Das klingt doch wirklich nach einem bitterbösen Patriarchismus, der seinen eigenen Geschöpfen nichts gönnt, außer dumpf in einem schönen Garten ihre Lebenszeit zu verbringen.

Doch man könnte es auch so verstehen: *Gott will die Menschen vor der Erkenntnis schützen, wie nackt und bloß sie dieser Existenz ausgesetzt sind*. Dass sie den Mächten und Todesdrohungen nichts entgegenzusetzen haben, solange sie nicht in seiner engen Obhut in diesem Garten sind.

Positiv ließe sich sagen, dass die Menschen sich eben nicht abhalten lassen, Neues zu entdecken, selbst auf Gefahr hin aufzubrechen und die Welt zu erkunden. Mit allen Vor- und Nachteilen, die das hat.

Die Folgen sind jedenfalls dramatisch. Gott persönlich kommt in den Garten und wandelt einmal mehr umher, als der Tag kühl war. Adam versteckt sich, doch Gott findet ihn natürlich und stellt ihn zur Rede. Adam will sich herausreden, die Frau habe schließlich angefangen. Was ja auch stimmt, aber Adam hat dem nichts entgegengesetzt. Im Gegenteil, im Gegensatz zu Eva hat er nicht einmal darüber diskutiert, sondern einfach nur gegessen, weil es ihm schmeckte. Und die Frau es ihm ge-

sagt hatte...

Am Ende werden sie aus dem Paradies herausgeworfen, dem wunderbaren Garten Eden, und ab nun müssen sie mit viel Anstrengung und Schweiß und Mühe ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Und die Frau wird unter Schmerzen gebären. Wir kennen das alle, wie die Geschichte ausgeht. Nicht besonders schön, die neue Freiheit hat einen extrem hohen Preis. Aber vergessen wir nicht, die Erzählung soll ja irgendwie erklären, warum wir Menschen so sind, wie wir sind, und wieso wir unter solchen Bedingungen leben.

Hätten wir besser auf Gott gehört, bzw. in dieser Geschichte Adam und Eva? War es das wert? Eine irgendwie sinnlose Frage; es ist nun mal so, wie es ist.

So müssen wir alle mit unserem Leben tagtäglich zurechtkommen. Mit Mühe und Schweiß, mit Schmerzen und Angst oft genug. Auch mit Lust und Freuden über vieles Neue und Schöne.

Dass das aber im Verhältnis ungerecht unter den Menschen verteilt ist, ist leider auch eine schlichte Tatsache. Es wäre doch zum Beispiel schön, wenn es allen gut ginge. Doch dann hätte sicherlich niemand die Geschichte vom Sündenfall im Paradies erzählt ...

In der Folge entstanden Mord und Totschlag, so, wie in der Erzählung von Kain und Abel, dem Brudermord aus Neid und Missgunst. Überfälle, Kriege und gewaltsame Eroberungen nahmen ihren Lauf.

Die Menschheit machte zunächst nicht viel aus ihrer Erkenntnis über die Dinge, außer immer bessere Vernichtungswaffen zu schmieden, bis hin zur Atombombe. Erfreulich ist dagegen, ich habe es neulich schon mal erwähnt, dass nach der umfangreichen und gut belegten Studie des Entwicklungspsychologen Steven Pinker die Gewalt in den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte immer weiter *abnimmt*. Bis jetzt jedenfalls.

Auch wenn wir durch das „Bombardement“, wenn man das hier einmal so sagen darf, der Medienberichte oft den gegenteiligen Eindruck haben. Alles Schlimme auf der Welt kommt ja sofort auf unsere Fernseher oder aufs Handydisplay...da be-

kommt man leicht einen extremen und fatalen Eindruck, der aber so nicht stimmt. Doch unabhängig von solchen Diskussionen - die Bibel hat auf ihre Weise eine eigene Antwort auf die ganze Problematik gegeben: *Jesus Christus*. Wenn uns der Sündenfall von Adam und Eva gewissermaßen aus dem Paradies vertrieben haben, so hat uns Jesus Christus den Weg zurückgebahnt. Vielmehr in eine ganz neue Art von Leben, bei Gott.

Und um das Thema vom Anfang, die Reformation und die Predigten Martin Luthers wieder aufzugreifen: dass Jesus Christus uns erlöst *allein durch die Gnade Gottes, allein durch Glauben* und wir *allein in der Schrift* heilsam davon erfahren, genau das sind die reformatorischen Kernbotschaften.

Jesus Christus ist die Antwort auf die Fragen, die uns unsere Existenz, unser Leben in der Ungewissheit, stellen. Nicht einfach so naiv eins zu eins, es bedarf schon der Vermittlung, des Nachdenkens und der Diskussion miteinander, inwiefern Jesus uns tatsächlich heilt und erlöst. Doch am Ende ist das unser Glaube, unsere Hoffnung und die schönste Aussicht, die es für uns gibt: Jesus Christus hat uns ein neues Paradies eröffnet.

Wenn wir dies glauben, können wir schon heute Teil davon sein, davon im Herzen profitieren.

Und im Unterschied zur Erzählung von der Versuchung durch die Schlange ist das keine Geschichte mit märchenhaften Zügen, sondern basiert auf dem Bericht von Menschen, die es erfahren haben. Die Jesus erlebten als heilenden, vergebenden, gestorbenen und vom Tode auferweckten Menschen und Messias.

Auch das zu glauben ist eine Herausforderung für Menschen wie uns, die es gewohnt sind, eher nüchtern und rational über die Dinge zu denken.

Doch diese Denkweise stößt schnell an ihre Grenze. Spätestens dann tut sich hinter dem Horizont das neue Licht auf, die Sonne unseres Lebens, Jesus Christus. Ihm gilt unsere ganze Hoffnung. Amen.